

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Renaissance

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Ein Schleier wird gelüftet: die Renaissance

Von Christoph Krenz

Was war die Renaissance? Gab es sie überhaupt? Und wenn ja – wann?
In dieser Einheit wird der Rezeptionsgeschichte dieser Epoche ein besonderer
Schwerpunkt gesetzt. Neben wichtigen prägnanten Texten sind auch
die Ambiguitäten einer Epoche aufgeführt, die sich in verschiedenen Kategorien zeigen
lassen.

Klassenstufe: Sek. I

Umfang: 25 Seiten, 7 Unterrichtsmaterialien

Aus dem Inhalt: Präkonzepte der Renaissance, Mensch und Welt, Rezeptionsgeschichte

100 Aktivitätswörter November 2018

Übersicht über die Materialien

I. Neues im (wiedergefundenen) Alten und ganz Neues

Die Materialien M 1 bis M 5 zeigen, welche Neuanfänge von der Renaissance ausgehen. Dabei spielen Rückgriffe auf die Antike eine große Rolle. Es gibt aber auch Neuerungen, die *ohne* die Antike, ja *gegen* die Antike, auftreten. In diesen Materialien begegnet uns vieles, was uns heute vertraut ist. Die Renaissance kann vor dem Hintergrund dieser Materialien als Vorläufer der Moderne, vielleicht sogar als „modern“ verstanden werden.

Material	Unterrichtsphase
M 1 Pico della Mirandola: Über die Würde des Menschen	Einstieg / Erarbeitung
M 2 Michel de Montaigne: Philosophieren heißt sterben lassen	Erarbeitung
M 3 Der römische Aufklärer Lukrez: Von unsichtbaren Teilchen	Transfer
M 4 Interessantes zur Astronomie – und hier einmal ohne die bekannten Namen Kopernikus, Kepler und Galilei	Erarbeitung
M 5 Vom Zins und: Vom „inneren“ Wert zum Marktwert	Transfer

II. Ambivalentes und Irritierendes

Aber Achtung: Die Renaissance lässt sich nicht völlig von der Moderne, von uns *modernen Menschen* vereinnahmen. Wir können uns nicht nur als ihre Nachfolger verstehen. Es gibt auch Ambivalentes, was mit dem heute verbreiteten Welt- und Menschenbild nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Es gibt dabei auch Irritierendes, wenn Schriften und Projekte – Stichwort: Entdeckung des Individuums und Individualisierung – zu widersprechen scheinen.

Material	Unterrichtsphase
M 6 „Occupy“ im Mittelalter: Wie die Borgias den Mönch Savonarola beseitigten	Transfer

III. Rezeption und Interpretation

Und schließlich muss deutlich werden, dass die „Renaissance“ auch – möglicherweise sogar – vor allem Ergebnis einer Rezeption und Interpretation der nachfolgenden Jahrhunderte, der Nachlebenden ist. Die Interpretation verrät dabei nicht nur etwas über die rezipierte Zeit, sondern viel über die Zeit des Rezipienten. An dieser Rezeptionsgeschichte beteiligen auch wir uns. Was uns heute fasziniert und irritiert, sagt somit viel auch über uns aus.

Material	Unterrichtsphase
M 7 Jacob Burckhardt: Entwicklung des Individuums	Einstieg / Erarbeitung

M 2 Michel de Montaigne: Philosophieren heißt sterben lassen

Der folgende Text ist ein exemplarischer Text für die Renaissance. Der Autor Montaigne (1533–1592) nannte seine Aufsätze „Essais“ (von frz. *essayer* = versuchen). Im Folgenden finden sich Auszüge aus dem Essay über Philosophieren und Sterben.

Cicero sagt, Philosophieren sei nichts anderes als sich auf den Tod vorbereiten; das heißt eben soviel als: Studieren und tiefe Betrachtungen versetzen gewissermaßen die Seele in eine höhere Sphäre, und geben ihr eine unkörperliche Pflege, welches eine Art von Schule und Ähnlichkeit des Todes ist: oder es heißt auch soviel, daß alles Nachdenken, alle Weisheit dieser Welt sich endlich in dem einen Punkt auflöst, uns zu lehren, den Tod nicht zu fürchten. In der Tat, wenn die Natur nicht ihren Spaß mit uns treibt, so muß sie nach unserer Zufriedenheit trachten¹ und mit aller ihrer Arbeit im ganzen dahin streben, daß wir ein gemächliches Leben führen mögen, in aller Ruh und Ehrbarkeit², wie die Heilige Schrift sagt. Alle Meinungen von der ganzen Welt sind darin einstimmig, daß Vergnügen unser Zweck sei, ob man gleich über die Mittel verschieden denkt, denn sonst brauchte es keines Suchens und Findens. Denn wer würde wohl denjenigen anhören, der Mißvergnügen und Schmerz für den Zweck unserer Arbeiten annehme? [...]

Man sage, was man will, selbst bei der Tugend ist der letzte Zweck, den wir bezielen, Wollust³. Ich mache mir eine Freude daraus, den Herren dies Wort in die Ohren zu gellen, das ihnen so äußerst anstößig ist. [...]

Das Ziel unsers Laufbahn ist der Tod: er ist das unvermeidliche Mal [= Ziel] unserer Richtung; wenn wir davor erschrecken, wie ist es möglich, einen Schritt weiter zu tun ohne Fieber? Das Mittel des einfältigen Haufens ist, nicht daran zu denken. Welche viehische Dummheit kann ihn in diese grobe Blindheit versetzen? Man muß ihn den Esel am Sturz aufzäumen lassen.

40 *Qui capite ipse suo instituit vestigia retro.*

[= der seinen Kopf nur auf den Hufschlag wendet. Lukrez] [...]

Wer hat dir armem Narren die Länge deines Lebens versichert? Du verläßt dich auf die Märchen der Ärzte: sieh vielmehr auf Tat und Erfahrung. Nach dem ordentlichen Gang der Dinge ist's ein großer Glücksfall, daß du noch einen Fuß vor den anderen setzt. [...]

Es ist der Vernunft wie der Frömmigkeit höchst angemessen, von der menschlichen Natur Jesus Christi selbst ein Beispiel zu nehmen. Wohl! Er starb mit dreiunddreißig Jahren. Der größte unter den Men-



Bild: Thinkstock/Stockphoto

schen, in bloßer Rücksicht als Mensch, Alexander [der Große], starb ebenfalls in demselben Alter [...]

55 *Quid quisque vitet, numquam homini fatis*

Cautum est in horas.

[= Wie könnte der Mensch sich sicher stellen! Nie reicht seine Fürsicht hin, gegen das, was eine Stunde ihm bringen kann. Horaz] [...]

60 Was kümmert uns das Wann, da es nicht zu vermeiden steht? Als man zu Sokrates sagte: Du bist von den dreißig Tyrannen zum Tode verdammt, versetzte er: Und sie von der Natur!

65 Welche Dummheit, uns zu plagen über den Punkt des Übergangs zur Befreiung von aller Plage. Wie unsere Geburt die Geburt aller Dinge für uns ward, so wird der Tod aller Dinge für uns unser Tod sein. Deswegen ist es gleiche Torheit, darüber zu weinen, daß wir über hundert Jahre nicht mehr leben werden, als darüber, daß wir vor hundert Jahren noch nicht lebten. [...]

Inter se mortales mutua vivunt,

Et quasi cursores vitae Lampada tradunt.

75 [= Die Sterblichen wechseln unter sich ab. Und die Lebensfackeln gehen von Hand zu Hand, wie unter den Wettrennern bei den heiligen Gebräuchen. Lukrez]

Cur non ut plenus vitae conviva recedis?

[= Warum willst du nicht lebenssatt aufstehen vom Gastmahl des Lebens? Lukrez]

80 Habt ihr nicht verstanden, es zu gebrauchen, so war es euch unnütz? Was kümmerts euch dann, es verloren zu haben! Wozu wollt ihr es ferner behalten? [...]

Chiron⁴ schlug die Unsterblichkeit aus, da er die mit ihr verknüpfte Bedingung von seinem Vater erfuhr, der selbst Gott der Zeit und der Dauer war. Bildet euch der Wahrheit gemäß vor, wie sehr ein immerwährendes Leben dem Menschen unerträglicher und lästiger sein müßte, als dasjenige ist, das ich

95 zudem unsichtbar winzig; man müsse sie sich wie Staub im Sonnenlicht vorstellen. Auch der Mensch sei nichts anderes als eine Zusammenballung kleinsten Teilchen.

100 Der antike römische Dichter hat in seiner Radikalität viele moderne Gedanken formuliert: „Die Erde ist nur ein Himmelskörper unter unendlich vielen und auch nicht Mittelpunkt der Welt. Der Mensch hat keinerlei Sonderstellung in der Welt.“ Und es kommt noch schlimmer. „Kein Ding entspringt durch göttlich wundersame Kraft jemals dem Nichts“, ist einer seiner einprägsamen Lehrsätze. Götter oder gar den einen Gott gibt es nicht, ist Lukrez' Credo⁴. Schließlich holt er zum finalen Todesstoß für die Gläubigen jeglicher Religion aus: „Die Idee, Götter könnten das Schicksal von Menschen beeinflussen, ist absurd.“
110 [...]

Damit ist Lukrez längst nicht am Ende seiner Weisheit. „Der Tod ist ein vollkommen natürlicher Prozess, vor dem wir keine Angst zu haben brauchen.
115 Ein Leben nach dem Tod gibt es nicht.“ Auch die Seele habe keineswegs ein ewiges Leben. Sie löse sich mit dem Tod auf, so wie der Körper. Das wiederum ist die gute Nachricht. Denn da es kein Jenseits

gibt, rät Lukrez in seinem antiken Lehrgedicht, solle man den Genuss zu Lebzeiten suchen und so zu einem glücklichen und guten Menschen werden. Auf diese Weise bietet Lukrez seinen Lesern zuletzt Trost und Erlösung. Denn wenn wir nur im Hier und Jetzt leben, „was hält uns davon ab, jeden Tag, jede Stunde, jeden Moment zu genießen?“

125 Seine Verse [...] sind unglaublich. Mit ihnen formt sich ein atheistisches Weltbild, das trotz seines Alters von mehr als zweitausend Jahren ungeheuer modern wirkt, der Aufklärung und bis heute noch
130 manch Ewiggestrigen jedenfalls ungemein weit voraus. Religiöse Ideologien wie „Intelligent Design“⁵, die oft als eine neue Hypothese präsentiert werden, hat Lukrez schon im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung abgehandelt. Sein Ziel war es, den
135 Aberglauben an eine höhere Macht zu zerstören. Kein Wunder, dass seine Sicht vielen kritischen Geistern als ein frühes Meisterwerk gilt, das auf die Ursprünge der Philosophie verweist.

Text: Matthias Glaubrecht: Von unsichtbaren Teilchen, in: Tagesspiegel vom 12.01.2015, zu finden unter <https://www.tagesspiegel.de/wissen/der-roemische-aufklaerer-lukrez-von-unsichtbaren-teilchen/11219192.htm>

Anmerkungen

- ¹ Konzil von Konstanz = tagte von 1414 bis 1418. Das Konzil sollte die Kirchenspaltung (z. B. Papst in Rom und Gegenpapst in Avignon) überwinden. Im Verlauf des Konzils wurde u. a. Martin V. als neuer Papst erhoben. Die Frage, ob Papst oder Konzil Vorrang in Glaubensfragen haben sollte, wurde nicht gelöst. Der böhmische Kirchenreformer Jan Hus wurde, unter Bruch des freien Geleites, verurteilt und verbrannt.
- ² „De rerum natura“ = „Über die Natur der Dinge“, oft auch übersetzt als „Vom Wesen des Weltalls“
- ³ Hexameter = Versmaß episch-erzählender Dichtung; sechshebiger Vers
- ⁴ Credo = Teil des Gottesdienstes, im übertragenen Sinn auch als (Glaubens-)Bekenntnis zu verstehen
- ⁵ Intelligent Design = Die Vertreter des Intelligent Design gehen davon aus, dass sich das Weltall und das Leben auf der Erde nicht durch zufällige Evolution, sondern durch das Wirken eines intelligenten Urhebers, den man als Gott bezeichnen kann, erklären lassen. Intelligent Design wird von Naturwissenschaftlern als unwissenschaftlich zurückgewiesen und der Bewegung des Kreationismus zugeordnet, der von einem wortwörtlichen Verständnis der Schöpfungsgeschichte ausgeht.

Arbeitsaufträge

1. Im Text wird Poggio Bracciolini erwähnt. Er wird als „Bücherjäger“ bezeichnet. Erläutern Sie in eigenen Worten, was damit gemeint ist.
2. Fassen Sie in eigenen Worten die Weltsicht und das Menschenbild des Lukrez zusammen.
3. Im Text werden zahlreiche Personen genannt, die Lukrez verehrten. Welche davon sind Ihnen bekannt, welche nicht? Erstellen Sie eine Tabelle.
4. Unter den Personen, die Lukrez kannten und verehrten, wird auch Machiavelli genannt. Machiavelli hat aber Lukrez nicht zitiert. Stellen Sie Vermutungen an, warum Machiavelli darauf verzichtet.

Zusatzaufgabe

Gegen Ende des Textes wird die Auffassung des „Intelligent Design“ erwähnt. Was ist damit gemeint? Als was wird diese Position im Text bezeichnet? Wie würde Lukrez dazu stehen, wenn er von dieser Auffassung wüsste?

M 5 Vom Zins und: Vom „inneren“ Wert zum Marktwert

Der folgende Textausschnitt informiert über die Konsequenzen, die die Aufhebung des Zinsverbotes hatte. Noch im 13. Jahrhundert hatte der große Theologe Thomas von Aquin allen Waren einen von Gott festgelegten inneren Wert zugesprochen.

Den heftigsten Umsturz der mittelalterlichen Welt- und Wertordnung betrieben ausgerechnet zwei Männer, die die katholische Kirche später heiligsprechen sollte: der heilige Bernhardin von Siena (1380–1444) und der heilige Antoninus von Florenz (1389–1459). Der erste, ein Franziskaner-Priester, rechtfertigt das Zinsnehmen als gerechten Lohn für das Risiko des Gläubigers. Und er definiert den Wert einer Sache schlicht nach der Nützlichkeit, die Verkäufer und Käufer darin sehen. Damit leugnet er sowohl das göttliche Verbot des Zinsnehmens als auch die Lehre vom „inneren Wert“ einer Ware und ihrem entsprechenden Preis. Der Weg ist nun frei dafür, Sachwerte unabhängig von idealen Werten zu betrachten. Mit einem Mal verschwindet das „jenseits von Angebot und Nachfrage“ aus der ökonomischen Theorie. Nicht Gott legt den Preis fest, sondern der Markt. Ins gleiche Horn tutet der Dominikaner Antoninus, Erzbischof von Florenz und damit geistliches Oberhaupt in der Stadt der Medici und vieler anderer mächtiger Bank- und Handelshäuser. Auch er verteidigt die Dynamik des kapitalistischen Wirtschaft-

tens gegen die statischen Lehren des Mittelalters. Herstellungs- beziehungsweise Beschaffungskosten sowie die Knappheit und die Nachfrage entscheiden für ihn den Preis einer Ware. Und nicht Gottes Werteskala bestimmt, was etwas wert ist, sondern die „Wertschätzung“ [...] des Käufers und des Verkäufers. Der Kaufmannsstand, lange von der Kirche beargwöhnt und gering geschätzt, hat seine religiösen Fesseln abgelegt, tatkräftig unterstützt von pragmatischen¹ Männern der italienischen Kirche. Der Weg ist frei für eine neue Welt ...

Text: Richard David Precht: *Erkenne dich selbst*. Band 2, Wilhelm Goldmann Verlag: München 2017, S. 55f. © 2017 Wilhelm Goldmann Verlag, München. In der Verlagsgruppe Random House GmbH



Bild: Julia Lenzmann

Anmerkungen

¹ pragmatisch = sachbezogen, an konkreten Lösungen interessiert

Arbeitsauftrag

Erläutern Sie in eigenen Worten die Folgen, die die Aufhebung des Zinsverbotes und die Bewertung der Waren nach dem Marktwert hatten.

Zusatzaufgabe

Das Angebot von Waren und die Nachfrage nach Waren kann man auch als mathematische Funktion darstellen. Zeichnen Sie in das Koordinatensystem einfache Angebots- und Nachfragefunktionen (als Geraden) ein, die zeigen, wie die Menge der angebotenen bzw. nachgefragten Waren vom Preis abhängt.

hoher Preis	
niedriger Preis	
	geringe Menge große Menge

Hinweise und Informationen für die Lehrkraft

Hinweise und Infos zur Quelle

„Occupy“ bedeutet „Besetzung“. Die Occupy-Bewegung fordert den Kampf um den öffentlichen Raum. Sie geht zurück auf Demonstranten, die 2011 mit der Wall Street das weltweit wichtigste Finanzzentrum besetzen wollten. Hintergrund war die Finanzkrise, die im Jahr 2008 ausbrach. Es sind vor allem Jugendliche, darunter viele mit sehr guter Ausbildung, aber in finanziell angespannten Lebenssituationen. Die Bewegung wird auch unterstützt von Anonymous, einer weltweit von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen genutzten Internetorganisation, die z. B. Demonstrationen organisiert. Ein Symbol von Anonymous ist z. B. die Guy-Fawkes-Maske.

Hilfe

Als zusätzlicher Illustrationsimpuls könnte folgendes Bild zur Hinrichtung Savonarolas samt Erklärung eingesetzt werden:



Bild: Anonym – Museo di San Marco, gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1183710>

Das Bild stammt von einem anonymen Künstler und befindet sich heute im Kloster San Marco in Florenz. Die beiden Engel am oberen Bildrand deuten darauf hin, dass der Künstler dem Geschehen auch eine religiöse Deutung zusprach. Die Engel halten ein entrolltes Spruchband. Erstaunlicherweise ist es aber leer. Es gibt verschiedene Versionen des Bildes: Auf manchen fehlt das Spruchband. Auf einer Version, die heute in der Nationalgalerie in Perugia aufbewahrt wird, ist das Spruchband gefüllt mit einem lateinischen Spruch, der in deutscher Übersetzung lautet: „Sieh, wie der Gerechte starb und wie die heiligen Männer von der Erde gehoben wurden.“ Allerdings stammt dieses Gemälde erst aus dem 17. Jahrhundert. Warum im oben gezeigten Bild das Spruchband leer ist, kann heute nicht mehr beantwortet werden.

Weiterführende Literatur

Piper, Ernst: Savonarola. Prophet der Diktatur Gottes, Allitera: München 2015.

Der Autor zeigt Aufstieg und Fall Savonarolas und stellt ihn als „bürgerlichen Führer“ (gegen die Geldaristokratie) vor. Er diskutiert auch die Frage, ob Savonarola ein Vorreiter der Reformation war.

M 7

Jacob Burckhardt: Entwicklung des Individuums

Der folgende Textauszug stammt aus Jacob Burckhardts Publikation „Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch“ aus dem Jahr 1860. Der Basler Kulturhistoriker begründete damit die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Epoche der Renaissance. Der folgende Abschnitt gilt dem Individuum, dessen Entdeckung Burckhardt als Wesensmerkmal der Renaissance ausgewiesen hat. Die Rechtschreibung folgt der Ausgabe aus dem Jahr 1860.

In der Beschaffenheit dieser Staaten, Republiken wie Tyrannien liegt nun zwar nicht der einzige aber der mächtigste Grund der frühzeitigen Ausbildung des Italiens zum modernen Menschen. Daß er der Erstgeborene unter den Söhnen des jetzigen Europas werden mußte, hängt an diesem Punkte.

Im Mittelalter lagen die beiden Seiten des Bewußtseins – nach der Welt hin und nach dem Innern des Menschen selbst – wie unter einem gemeinsamen Schleier träumend oder halbwach. Der Schleier war gewoben aus Glauben, Kindesbefangenheit und Wahn; durch ihn hindurchgesehen erschienen Welt und Geschichte wundersam gefärbt, der Mensch aber erkannte sich nur als Race, Volk, Partei, Corporation¹, Familie oder sonst in irgend einer Form des Allgemeinen. In Italien zuerst verweht dieser Schleier in die Lüfte; es erwacht eine objective Betrachtung und Behandlung des Staates und der sämtlichen Dinge dieser Welt überhaupt; daneben aber erhebt sich mit voller Macht das Subjective; der Mensch wird geistiges Individuum und erkennt sich als solches. So hatte sich einst erhoben der Grieche gegenüber den Barbaren, der individuelle Araber gegenüber den andern Asiaten als Racemenschen. Es wird nicht schwer sein nachzuweisen, daß die politischen Verhältnisse hieran den stärksten Antheil gehabt haben.

Schon in viel frühern Zeiten giebt sich stellenweise eine Entwicklung der auf sich selbst gestellten Persönlichkeit zu erkennen, wie sie gleichzeitig im Norden nicht so vorkömmt oder sich nicht so enthüllt. Der Kreis kräftiger Frevler des X. Jahrhunderts, welchen Liutprand schildert, einige Zeitgenossen Gregors VII.² (man lese Benzo von Alba), einige Gegner der ersten Hohenstaufen zeigen Physiognomien³ dieser Art. Mit Ausgang des XIII. Jahrhunderts aber beginnt Italien plötzlich von Persönlichkeiten zu wimmeln; der Bann, welcher auf dem Individualismus gelegen, ist hier völlig gebrochen; schrankenlos specialisiren sich tausend einzelne Gesichter. Dante's⁴ große Dichtung wäre in jedem andern Lande schon deßhalb unmöglich gewesen, weil das übrige Europa noch unter jenem Banne der Race lag; für Italien ist der hehre Dichter schon durch die Fülle des Individuellen der nationalste Herold seiner Zeit gewor-

den. Doch die Darstellung des Menschenreichtums in Literatur und Kunst, die vielartig schildernde Charakteristik wird in besondern Abschnitten zu besprechen sein; hier handelt es sich nur um die psychologische Thatsache selbst. Mit voller Ganzheit und Entschiedenheit tritt sie in die Geschichte ein; Italien weiß im XIV. Jahrhundert wenig von falscher Bescheidenheit und von Heuchelei überhaupt; kein Mensch scheut sich davor, aufzufallen, anders zu sein und zu scheinen als die andern.

Zunächst entwickelt die Gewaltherrschaft, wie wir sahen, im höchsten Grade die Individualität des Tyrannen, des Condottiere⁵ selbst, sodann diejenige des vom ihm protegirten aber auch rücksichtslos ausgenützten Talenten, des Geheimschreibers, Beamten, Dichters, Gesellschafters. Der Geist dieser Leute lernt nothgedrungen alle seine innern Hilfsquellen kennen, die dauernden wie die des Augenblickes; auch ihr Lebensgenuß wird ein durch geistige Mittel erhöhter und concentrirter, um einer vielleicht nur kurzen Zeit der Macht und des Einflusses einen größtmöglichen Werth zu verleihen.



Bild: Colourbox

Aber auch die Beherrschten gingen nicht völlig ohne einen derartigen Antrieb aus. Wir wollen diejenigen ganz außer Berechnung lassen, welche ihr Leben in geheimem Widerstreben, in Verschwörungen verzehrten, und bloß derer gedenken, die sich darein fügten, reine Privatleute zu bleiben etwa wie die meisten Städtebewohner des byzantinischen Reiches und der mohammedanischen Staaten. Gewiß wurde es z. B. den Unterthanen der Visconti⁶ oft schwer genug gemacht, die Würde des Hauses und der Person zu behaupten, und Unzählige mögen durch die Knechtschaft am sittlichen Character Einbuße erlitten haben. Nicht so an dem, was man individuellen Character nennt, denn gerade innerhalb der allgemeinen politischen Machtlosigkeit gediehen wohl die verschiedenen Richtungen und Bestrebungen des Privatlebens um so stärker und

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Renaissance

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Ein Schleier wird gelüftet: die Renaissance

Von Christoph Krenz

Was war die Renaissance? Gab es sie überhaupt? Und wenn ja – wann?
In dieser Einheit wird der Rezeptionsgeschichte dieser Epoche ein besonderer Schwerpunkt eingeräumt. Neben wichtigen prägnanten Texten sind auch die Ambivalenz einer Epoche aufgezeigt, die sich tradierten Kategorien entzieht.

Klassenstufe: Sek. I
Umfang: 20 Seiten, 7 Unterrichtsmaterialien
Aus dem Inhalt: Präkognen die Renaissance, Mensch und Welt, Rezipientengeschichte

100 Aktivitätswörter November 2018